

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 82 (1995)
Heft: 9: Anders lehren = Un autre enseignement = A different way of teaching

Rubrik: Preise

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 26.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Preise

Auszeichnung zum Deutschen Architekturpreis Klinikum Nürnberg Süd

Die Architektengruppe Klinikum II, Prof. Dr. Jürgen Joedicke, Prof. J.A. Joedicke, Stuttgart; Prof. Dr. W. Mayer, Prof. H.P. Haid, Nürnberg; D. Röder – H. Fukerider, Nürnberg; H.J. Ott, G. Geiselbrecht, A. Beeg, I. Egeressy, München, wurde für diesen Bau ausgezeichnet.

Begründung der Jury: Das Gebäude geht auf einen in einem öffentlichen Architektenwettbewerb mit dem ersten Preis ausgezeichneten Entwurf zurück. Bereits im Wettbewerbsentwurf war die Absicht der Verfasser erkennbar, den kranken, Heilung erhoffenden Menschen als Massstab der gesamten Planung zu sehen – eine als selbstverständlich erscheinende Maxime, die aber bei unseren Grosskrankenhäusern offensichtlich kaum eine Rolle gespielt hat.

Bei der Weiterentwicklung des Projekts ist folgerichtig dem Pflegebereich als Ganzem und insbesondere den Patientenzimmern liebevolle Aufmerksamkeit geschenkt worden. Die dabei bedachte Massstäblichkeit prägt das gesamte Gebäude in seiner lichtdurchfluteten Atmosphäre der Innenbereiche wie auch in der wohltuend gegliederten und durchgestalteten architektonischen Qualität. Nichts erinnert bei diesem in seine landschaftliche Umgebung sorgfältig eingefügten «Gesundheitshaus» an die Krankenhausmaschinen unserer Grosskliniken.

Das realisierte Werk ist ein wichtiger Beitrag zur Weiterentwicklung des Krankenhauswesens, welcher sich hoffentlich anregend auf zukünftige Vorhaben auswirken wird.

Dieser Bau wurde in Nr. 5/95 von «Werk, Bauen + Wohnen» publiziert.

«Otto Wagner – Städtebaupreis»

Das Architektur Zentrum Wien veranstaltet in Zusammenarbeit mit der Österreichischen Postsparkasse den «Otto Wagner Städtebaupreis». Damit soll ausdrücklich die Entwicklung der aktuellen städtebaulichen Kultur, deren Diskussion und Präsentation gewürdigt und gefördert werden.

Für den «Otto Wagner Städtebaupreis 1995» können städtebauliche Projekte ausschliesslich von den Autoren eingereicht werden: Stadtplaner, Architekten, Raumplaner, Landschaftsplaner und Studenten der einschlägigen Fachgebiete. Teilnahmeberechtigt sind alle städtebaulichen Projekte, die in den Jahren 1992 bis 1994 für städtebauliche Aufgaben und einen Standort in Österreich entwickelt und entworfen wurden. Der «Otto Wagner Städtebaupreis» ist eine Konkurrenz der städtebaulichen Ideen und Konzepte.

Teilnahmeberechtigt sind Projekte, die bis 22. September 1995 direkt oder postalisch (Datum Poststempel) im Architektur Zentrum Wien, Museumsquartier, Burggasse 1, A-1070 Wien, abgegeben oder zugesandt werden. Die Mappen müssen mit Namen und Adresse des Teilnehmers gekennzeichnet sein. Das ausgefüllte «Datenblatt» muss beigelegt sein. Vergeben wird eine **Preissumme** von insgesamt öS 200 000,-.

Den Vorsitz der Jury führt jeweils ein bedeutender und hervorragender internationaler Repräsentant der Debatte von Architektur und Stadt. Sein Blick von aussen, sein Kommentar dazu, seine Bewertung, ist entscheidend für die Beurteilung des «besten österreichischen Städtebauprojekts». Er wird seine theoretische Position in einem Vortrag im Architektur Zentrum Wien begrün-

den, und leistet damit, so wie das ausgezeichnete Projekt selbst, seinen Beitrag zur Entwicklung des Städtebaus. Im Hinblick auf die Ideen und den Wirkungsbereich von Otto Wagner sind in der Jury der Leiter des Otto-Wagner-Archivs und der politisch für Stadtplanung verantwortliche Stadtrat Wiens vertreten, als Vertreter des Veranstalters der Direktor des Architektur Zentrum Wien; Jacques Herzog, Basel; Otto Antonia Graf, Otto-Wagner-Archiv; Hannes Swoboda, Stadtrat; Dietmar Steiner, Architektur Zentrum Wien.

Die Jurysitzung, die Preisverleihung und die Ausstellung finden im Oktober 1995 in der Österreichischen Postsparkasse statt.

Unterlagen und Auskünfte: Architektur Zentrum Wien, Museumsquartier, Burggasse 1, A-1070 Wien.

Internationaler Wettbewerb

Ansbach (Bayern): Erweiterung der Bezirksfinanzdirektion

Es handelt sich um einen Realisierungswettbewerb für die Erweiterung der Bezirksfinanzdirektion Ansbach mit ca. 3300 m² Hauptnutzfläche; offener einstufiger anonymer Wettbewerb. **Zulassungsbereich** sind die EU-Staaten und die Schweiz.

Abgabetermin: 16.10.1995

Veranstalter ist das Landbauamt Ansbach in Vertretung des Freistaates Bayern, Bischof-Meier-Strasse 11, 91522 Ansbach.

Teilnahmeberechtigt sind:

– natürliche Personen, die nach den Rechtsvorschriften ihres Heimatlandes zur Führung der Berufsbezeichnung Architekt berechtigt sind. Sofern in dem jeweiligen Heimatstaat die Berufsbezeichnung gesetzlich nicht geregelt ist, so er-

füllt die Anforderungen als Architekt, wer über ein Diplom, Prüfungszeugnis oder einen sonstigen Befähigungsnachweis verfügt, dessen Anerkennung nach den Richtlinien 85/384 EWG oder 89/48 EWG gewährleistet ist.

– juristische Personen, deren satzungsgemässer Geschäftszweck auf Planungsleistungen ausgerichtet ist und der Wettbewerbsaufgabe entspricht, wenn der verantwortliche Verfasser der Wettbewerbsarbeit und der gesetzliche Vertreter der juristischen Person die an natürliche Personen gestellten Anforderungen erfüllen.

– Arbeitsgemeinschaften, bei denen jedes Mitglied die Anforderungen erfüllt, die an die natürlichen oder juristischen Personen als Teilnehmer gestellt werden.

Für **Preise** und **Ankäufe** stehen DM 123 000,- zur Verfügung.

Die Wettbewerbsunterlagen sind gegen eine Schutzgebühr von DM 150,- (Verrechnungsscheck, Kennwort «Wettbewerb Erweiterung der Bezirksfinanzdirektion») erhältlich bei der obengenannten Anschrift.

Die Preisgerichtssitzung findet am 7./8.12.1995 statt.

Konferenz

4. Europäische Konferenz über erneuerbare Energien in Architektur, Bauwesen und Stadtplanung

Sie findet vom 26. bis 29. März 1996 in Berlin statt unter dem Vorsitz von Bundesbauminister Prof. Klaus Töpfer. Vorsitzender des Architekturkomitees ist der deutsche Architekt Prof. Thomas Herzog.

Weitere Auskünfte erteilt: WIP, Sylvensteinstr. 2, D-81369 München, Tel. +49/89/720 12 32, Fax +49/89/720 12 40.

Triennale

La Triennale di Milano

Unter dem Motto «The Centre Elsewhere. Suburbs and New Urban Centres in Metropolitan Areas» findet vom 11. September bis 30. Oktober 1995 die diesjährige Triennale statt.

Auskünfte: Michela Moro und Livia Aymonino, Tel. 0039/2/724 34 241, Fax 0039/2/724 34 239.

Messe

Cersaie 95

Internationale Ausstellung für Baukeramik und Badezimmersaustattung vom 3. bis 8. Oktober 1995 in Bologna.

Auskünfte: EDI. CER. spa, V.le Monte Santo, 40, I-41049 Sassuolo, Tel. 0039/536/80 45 85, Fax 0039/536/80 65 10.

Festival

80 Tage Wien Architektur-Festivals

Seit dem 25. August und bis zum 12. November 1995 finden unter diesem Motto eine Vielzahl von Veranstaltungen statt.

Auskünfte erteilt das Architektur Zentrum Wien, Burggasse 1, A-1070 Wien, Tel. 0043/1/522 31 15-21, Fax 0043/1/522 31 15-21.

Kongress

III. Wiener Architektur-Kongress «Allgemeinplätze/Common Places im Chaos Europa»

4. bis 6. November 1995

Das Spektrum der Themen umfasst: «Das alltägliche Bauen in Europa», Die Entwicklung von Stadt und Dorf, Neue Konventionen im allgemeinen Bauen in Europa. **Auskünfte** über das Architektur Zentrum Wien.

Preis

Preisnagel des SIA Solothurn

Anlässlich der Generalversammlung des SIA Solothurn wurde zum 6. Mal dieser Preis verliehen, und zwar für den Naturwissenschaftstrakt der Kantonschule Solothurn (ein Neubau), die Stadtbibliothek Olten (ein Umbau), und die Limmernbach- und Ramiswilerbach-Sanierung.

Preisrichterinnen waren Sibylle Heusser, dipl. Arch. ETH/SIA, Nationalrätin Ruth Grossebacher und Kunsthistoriker Peter Killer.



Preisnagel Solothurn: Kantonsschule Solothurn, Naturwissenschaftstrakt

CRB-Infos

Umstellung auf NCS Edition 2

CRB COLOR vertreibt seit 15 Jahren in der Schweiz die NCS-Farbmustersammlungen. In der Zwischenzeit hat sich bestätigt, dass die Arbeitsmittel von Natural Color System NCS für professionelle Anwender eine ideale Grundlage für die Kommunikation über Farben sind. Infolge einer Produktverbesserung werden nun in der Schweiz und in ganz Europa die bisherigen NCS-Farbmustersammlungen von der neuen NCS Edition 2 abgelöst. Die Mitglieder des Verbandes Schweizerischer Lack- und Farbenfabrikanten VSLF rufen Planer, Maler und Lackierer deshalb auf, die alten Farbtonvorlagen beiseite zu legen, von der Eintausch-offerte Gebrauch zu machen und nur noch die neuen Farbtonmuster zu verwenden.

Farb-Info '95 in Luzern Farbe als Phänomen und Herausforderung

Vom 2. bis 4. Oktober 1995 steht das Casino in Luzern ganz im Zeichen der Farbe: der internationale Farbkongress FARB-INFO '95 wird dieses Jahr gemeinsam

vom Deutschen Farbenzentrum DFZ und von der Schweizerischen Vereinigung für die Farbe Pro Colore organisiert und in Luzern durchgeführt.

Das detaillierte Programm kann angefordert werden bei: Pro Colore, c/o CRB, Postfach, 8040 Zürich, Tel. und Fax ++41 (0)1/942 14 39 oder Deutsches Farbenzentrum, Bozener Strasse 11-12, D-10825 Berlin, Tel. und Fax ++49 (0)30 854 63 61.

Buchbesprechung

**Ein Ornament, aber kein Verbrechen
Intérieur vom Geschmacksdiktator Adolf Loos**
Eva B. Ottillinger: «Adolf Loos». Wohnkonzepte und Möbelentwürfe. Residenz Verlag, Wien 1994. 200 S., 248 Abb., davon 50 in Farbe, geb., 168,- DM

Das Buch widmet sich einem Weltbürger, dessen Grabstein die selbstgewählten Worte zieren: «Adolf Loos, der die Menschheit von unnützer Arbeit befreite.» Er versuchte nicht nur das, sondern lehrte sie auch das Wohnen. Allerdings zwang er sie damit zugleich, gehen, essen, sitzen, stehen und sich kleiden zu lernen.

Fraglos war Adolf Loos ein Moderner, ein Mann, der für eine bessere und lebensvollere, oder richtiger: gegen eine klaustrophobisch und kraftlos geworde-

ne Gesellschaft arbeitete. Als Architekt war er in fast obsessiver Weise daran interessiert, wie ein Haus oder eine Wohnung genutzt wurde. Schon früh, um die Jahrhundertwende, wurde ihm offenbar, dass das Problem der baulichen Form nicht eines der Verpackung ist, und Probleme des Ornaments sich nicht dadurch lösen lassen, dass man eine neutrale Verpackung mit einem passenden Etikett versieht. Loos folgte dem Ideal einer Architektur, die etwas auszusagen vermochte, mitzuteilen über den vollkommenen Lebensstil – und die Umstände war, den Menschen mit seinem Schicksal zu versöhnen.

Immerhin: seine Architektur versöhnt gerade in ihrem mal subtil-provozierenden, mal dezidiert-avantgardistischen Umgang mit einer Zeit und Umgebung, die uns fremd, überladen und bigott erscheint. Seine Einrichtungs- und Möbelentwürfe dagegen erweisen sich als weniger unabhängig und als stärker zeitbedingt. Zumindest bestätigt ein erster Blick auf den entsprechenden Bildband von Eva Ottillinger diesen Eindruck, wengleich die Autorin keineswegs ein ambivalentes Bild zeichnen wollte. Vielmehr sollte es eine Würdigung werden – in ihrem Bemühen, das Überzeugende des Looschen Gegenkonzeptes «zum falschen Luxus der Parvenüs» (sic) herauszustel-

len. Betrachtet man dann Intérieurs wie den Haberdorf-Tisch, den Elefantenrüsseltisch (beide um 1900) oder das Buffet für Eugen Stössler (1899), so verwundert, ja betrübt der erdschwere, dunkle, fast grobschlächliche Gesamteindruck. Das soll ein Werk des scharfzüngigen Modernen sein? Jenes kämpferischen Neuerers, der mit dem Haus am Michaelerplatz in Wien (1909–1911) einen Skandal auslöste und mit der Einrichtung des Hauses Müller in Prag (1928) eine Raumfolge von zeitlosem Wert schuf?

Loos glaubte einen eklatanten Unterschied zwischen dem zivilisierten Westen Europas und der kulturell unterentwickelten Donaumonarchie wahrzunehmen. Zeitlebens hat er versucht, ihn auch für seine Mitmenschen offensichtlich zu machen, scheute dabei vor harten Bandagen nicht zurück. Seine Anekdote über das «Nachsalzen» ist diesbezüglich ein kleines Manifest: Hier, in Österreich, schlecke man zu diesem Behufe das Messer ab und stosse damit in das gemeinsame Salzgefäß, während man dort nahegelegener Weise einen Salzstreuer verwende. Kein Wunder, dass Loos nicht sonderlich beliebt war. Vielen galt er gar als ein selbstberufener Diktator des Geschmacks.

Alle Kunst sei erotisch, hatte er in einem Aufsatz notiert, aber das erotische Element in der Kunst musste sublimiert werden. Und das Vergnügen, das seine Architektur bietet, ist jedenfalls das der Berührung. In den Worten von Eva Ottillinger: «Und tatsächlich entspringt die Wirkung vieler seiner Bauten dem Spannungsfeld zwischen der oft provozierenden Kargheit der Fassade und dem taktill-sensualistischen Reichtum des Intérieurs.» Ähnliches gilt, wengleich in einem weniger haptischen Sinne, auch

für den Schriftsteller Adolf Loos.

Wie sein Zeitgenosse Karl Kraus führte auch er einen ständigen «Kulturkampf», und wie jener mit der *Fackel* benutzte auch Loos eine eigene Zeitschrift als Mittel dazu. Polemik war ihm alles andere als fremd, wie sein Periodikum «Das Andere» im Untertitel verdeutlicht: «Ein Blatt zur Einführung abendländischer Kultur in Österreich». Seine Schriften kennzeichnet das Gefühl, das in ihrem Titel zum Ausdruck kommt: «Ins Leere gesprochen» und «Trotzdem». Von Anfang an ist ihnen ein Widerspruchsgeist eigen, das halstarrige Bekämpfen einer als gestrig, als falsch empfundenen Lebenskultur. Im berühmtesten seiner Aufsätze, dem über «Ornament und Verbrechen» (1908), stellt Loos das Axiom auf, dass Evolution gleichbedeutend sei mit dem «Entfernen» des Ornaments aus dem Gebrauchsgegenstand. Und nur um diesen ging es ihm – nicht um die Kunst. Diese seine Forderung ist bekannt. Sie ist bei dem, der sie erhoben hat, zum apodiktischen Dogma geworden, und diese Form ist es, die man heute Loos zum Vorwurf macht, so wie man ihm damals den Inhalt nicht verzieh.

Berühmt ob seiner gebauten wie seiner geschriebenen Werke, ist das Phänomen Loos von mehr als nur zeitgeschichtlichem Wert. Geprägt von angelsächsischen Wohnvorstellungen, die Adolf Loos in den Vereinigten Staaten kennengelernt hatte, vertrat er beim Einrichten die Forderung nach *privacy* und *comfort* in den eigenen vier Wänden. Primärer Auftrag des Architekten, so formulierte er bereits 1898, sei, «einen warmen, wohnlichen Raum herzustellen»; das Gerüst dafür wäre dann nachrangig. Weder «Kunst im Hause», wie von seinen Zeitgenossen um 1900 gefor-